Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Institut für Psychologie

**Exposé zur Masterarbeit**

**Hier Titel der Bachelorarbeit eintragen; max. 3 Zeilen**

von

Christian Neumann – stu203277@mail.uni-kiel.de

Sörensenstraße 26, 24143 Kiel

**Gutachter**

|  |  |
| --- | --- |
| 1. Gutachter[[1]](#footnote-1)1: Prof. Dr. Julian Keil | \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  (Unterschrift) |
| 1. Gutachter[[2]](#footnote-2)1: Dipl.-Psych. Julius Welzel | \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  (Unterschrift) |

**Abgabe Exposé:** 22.03.2021

Genehmigt durch den Vorsitzenden oder   
die Vorsitzende des Begleitkolloquiums \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

(Unterschrift der/des Vorsitzenden)

□ Ich bestätige, dass ich die **Informationen und Hinweise zur Masterarbeit am Institut für Psychologie der CAU Kiel[[3]](#footnote-3)2** zur Kenntnis genommen zu haben.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

(Unterschrift der/des Studierenden)

**Herleitung der Fragestellung**

Parkinson ist eine neurodegenerative Krankheit, die sich durch viele motorische und nicht-motorische Beeinträchtigungen manifestiert. Der Ursprung der Krankheit ist assoziiert mit dem Verlust von Zellen in der Substantia Nigra und verminderter Dopamin-Konzentration im Striatum. Die vier Hauptsymptome sind Ruhetremor, Rigor, Akinesie oder Bradykinesie und Instabilität der Haltung. Bradykinesie ist die Verlangsamung der Bewegung und gilt als typische klinische Eigenschaft von Parkinson. Tremor ist das häufigste und auffälligste Symptom von Parkinson und kann die Lippen, das Kinn, den Kiefer oder die Beine betreffen, aber in der Regel nicht den Kopf oder die Stimme. In diesen Fällen handelt es sich meist um einen essentiellen Tremor und eine andere Erkrankung. Rigor wird durch eine erhöhte Bewegungsresistenz gekennzeichnet. Das etablierteste Diagnoseinstrument für die motorische Symptomatik ist der UPDRS. Aber auch die nicht-motorischen Symptome haben eine hohe Relevanz, obwohl ihnen in der Vergangenheit nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dazu gehören unter anderem kognitive Beeinträchtigungen, Depression, urologische Komplikationen und Schlafstörungen (Jankovic, 2008).

Die Therapieforschung ist bereits weit fortgeschritten, sodass es viele Möglichkeiten gibt, die Symptome effektiv zu behandeln. Die motorischen Symptome und Akinesie sind auf einen erhöhten inhibitorischen Output der Basal Ganglien zurückzuführen. Der subthalamische Kern (STN) hat eine direkte Verbindung zum motorischen Kortex und löst eine erhöhte Ausschüttung des inhibitorischen Neurotransmitters GABA im Globus pallidus internus und in der Substantia nigra pars reticulata aus. Dadurch wird wiederum die inhibitorische Aktivität in den jeweiligen motorischen Regionen erhöht. Eine häufig eingesetzte Therapieform, die die motorischen Symptome bei Parkinsonpatient\*innen nachweislich verringert, ist daher die Tiefe Hirnstimulation (DBS) des STN. Elektrische bilaterale Stimulation von bestimmten Bereichen im Gehirn mit hohen Frequenzen von 100 bis 200 Hz wirkt wie eine Läsion. Im Vergleich zu einer Läsion wird dabei allerdings kein Hirngewebe zerstört, weshalb die Veränderung reversibel ist. Die Behandlung mit DBS zeigt eine ähnliche Reaktion wie die medikamentöse Behandlung. Deswegen reagieren Patient\*innen, die nicht auf die medikamentöse Behandlung ansprechen, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht auf DBS. Ausschlusskriterien für DBS sind außerdem Demenz, akute Psychosen und Major Depression (Poewe et al., 2017).

Konventionelle DBS hat einige Nebeneffekte auf Verhaltens- und kognitive Variablen durch die Stimulation von nicht-motorischen Bereichen in der Nähe des STN. Direktionale Multi-Kontakt Elektroden sind daher geeigneter, da sich mit ihnen die Spannung steuern und das elektrische Feld genauer formen lässt. Dadurch kann auf effizientere Weise mit niedrigerer Spannung der gleiche Effekt induziert werden. Direktionale Elektroden ermöglichen also durch flexible Programmierung eine bessere Anpassung an die spezifischen Symptome einzelner Patient\*innen. Dadurch steigen allerdings die Komplexität und der Aufwand der Behandlung immens. Um den Zeitaufwand der Programmierung zu reduzieren, wurden in der Vergangenheit einige rechnerische Modelle vorgeschlagen, die die idealen Einstellungen vorhersagen sollen, sobald die Elektrode positioniert wurde. Lokale Feldpotentiale (LFPs) sind in der Vergangenheit oft als Informationsquelle verwendet worden. Es konnte zum Beispiel eine erhöhte Beta-Band Aktivität (13-35 Hz) im STN während des Ruhezustands beobachtet werden. Der dorsolaterale Bereich des STN scheint außerdem mit Tremor in Verbindung zu stehen. Der funktionale Nutzen der Eigenschaften von LFPs für direktionale DBS ist noch nicht gut untersucht. Eine Pilot-Studie hat gezeigt, dass spektrale Eigenschaften von intraoperativen Aufnahmen als Marker für die optimale Positionierung von Elektroden dienen kann (Telkes et al., 2020).

**Fragestellung und Ziel**

Um die den optimalen Zielbereich der Elektroden bei einer DBS zu lokalisieren, werden MRT aber auch Mikroelektroden-Aufzeichnungen (MER) genutzt. Die Elektroden bei einer DBS sind nicht nur in der Lage, elektrische Signale zu senden, sondern können auch die bereits vorhandenen elektrischen Signale des Gehirns empfangen und messen. Bei Parkinsonpatient\*innen, die mit DBS behandelt werden, können daher elektrophysiologische Daten für einen Bereich gemessen werden, die unter regulären Umständen kein normales EEG-Gerät messen kann. (Koirala et al., 2017).

Die geleitete Implantierung der Elektroden benötigt jedoch die elektrophysiologische Evaluation eines Experten. Der motorische Bereich des STN ist nämlich sehr klein. Um zu vermeiden, dass sich die Spannung zu anliegenden Strukturen verteilt, wird eine sehr genaue Positionierung benötigt. Ansonsten können sensomotorische Nebenwirkungen auftreten wie Dysarthrie (Störungen des Sprechens), Kontraktionen, Parästhesie, Störungen des Augenbewegung und psychiatrische Symptome. Neurochirurgen sind angewiesen auf eine Kombination aus Bildgebung, Elektrophysiologie, kinästhetischen Reaktionen und Stimulationstests, um die Elektrode beim DBS akkurat in den sensomotorischen Bereich des STN zu positionieren. Der Goldstandard ist zurzeit das MER von einzel- und multi-Neuron Aktivität. Diese Aufnahmen ermöglichen hoch-auflösende Kartierungen der jeweiligen Bereiche. Die Interpretation ist abhängig von erfahrenen Neuropsychologen. Ein großes Problem, das dabei besteht, ist neben dem Aufwand auch die Subjektivität der Interpretation und die Patienten-spezifischen neuropathologischen Abweichungen. Um dieses Problem zu lösen, gibt es Ansätze, welche die Informationen aus den MER mit Oszillationsmustern in spezifischen Frequenzbändern der LFPs kombinieren. Es wurde bereits nachgewiesen, dass Zielbereiche innerhalb des STN, die eine Zunahme der spektralen Power in der Beta-Frequenz aufweisen mit einer Verbesserung des klinischen Outcomes korreliert. Automatisierte Programme sollen den Aufwand der Zielbestimmung verringern und eine zuverlässige, neutrale Leitung für die Positionierung der Elektrode sein. Es gibt bereits eine halbautomatische Anwendung im Neuro Omega System, das die dorsalen und ventralen Grenzen des STN detektieren und die optimale Tiefe der Implantierung vorhersagen kann. Die Vorhersage der Anwendung hat eine hohe Übereinstimmung mit den Beobachtungen von erfahrenen Neurochirurgen und Neuropsychologen mit Abweichungen unter einem Millimeter. (Thompson et al., 2018).

Das UKSH hat eine große Ansammlung von LFP-Daten von ungefähr 800 Patient\*innen. Wir stellen uns die Frage, ob mit diesem riesigen Datensatz die Tiefe der Elektrode in Abhängigkeit von den Eigenschaften der Spektren vorhergesagt werden kann. Dabei wird ein Zusammenhang zwischen der Beta-Power und der Tiefe der Elektrode erwartet, da es dafür bereits Befunde gibt. Es soll jedoch explorativ nach weiteren Eigenschaften und Frequenzen gesucht werden, die gemeinsam die beste Vorhersage für die Tiefe und Positionierung der Elektrode machen können. Eine Theta-Frequenz wird beispielsweise mit Tremor in Verbindung gebracht und könnte daher ebenfalls eine valide Information sein. (Thompson et al., 2018). Das Ziel dieser Masterarbeit ist es, einen Schritt in die Richtung zu machen, dass die komplizierte manuelle Identifikation der geeignetsten Position für die Elektrode in Zukunft weitgehend automatisiert werden kann.

**Methodisches Vorgehen**

Die vorliegenden Daten sind alle von Parkinson-Patient\*innen, die eine Therapie durch DBS bekommen haben. Ein Patient hat mehrere Dateien pro Tiefe, wobei die Tiefe der Elektroden in dem Namen der Datei codiert ist. Dabei ist 0 die anatomische Mitte des STN. Im Namen der Datei ist ebenfalls codiert, ob sich die jeweiligen Elektroden auf der linken oder rechten Hemisphäre befinden und um welche Trajektorie es sich handelt. Jede Datei enthält Informationen über die Anzahl, Art und Messeinheit der Kanäle, die Samplerate und die Anzahl der Samples. Die Elektroden werden mit Hilfe von einer winkelstabilen Vorrichtung eingeführt, bei der bis zu 5 Elektroden von verschiedenen Richtungen implantiert werden können. Die Datei enthält daher auch die Information, ob sich die Elektrode zentral, anterior, posterior, medial oder lateral in dieser Vorrichtung befindet. Außerdem enthalten die Dateien auch den Messwert der Gehirnaktivität. Neben den Rohdaten befinden sich in Datensätzen auch bereits vorgefilterte Daten, die jedoch nicht in dieser Studie verwendet werden.

Neuronale Oszillationen sind besonders wichtig für die neuronale Verarbeitung und Kommunikation. Zusätzlich gibt es auch neuere Erkenntnisse, dass nicht-sinusförmige Eigenschaften von Oszillationen physiologische und pathophysiologische Charakteristiken aufweisen (Cole et al., 2017).

Das Ziel ist es, die bisherigen Befunde zu den Zusammenhängen zwischen neuronalen Oszillationen und der Position der Elektroden bei DBS, mit modernen und umfangreichen Methoden zu festigen und zusätzlich durch den äußerst großen Datensatz von hunderten Patient\*innen weitere Zusammenhänge zu finden. Mit einem selbstgeschriebenen Skript soll der gesamte beschriebene Prozess automatisiert ablaufen, um die Datensätze sämtlicher Patienten potentiell für die Auswertung nutzen zu können. Dies wäre ein weiterer Schritt in die Richtung, dass durch ein vollständig automatisiertes und objektives Programm die manuelle Positionierung der Elektroden bei DBS ersetzt werden kann, um viel Aufwand zu sparen bei mindestens gleich bleibender Qualität.

Im ersten Schritt muss ein Überblick über die vorliegenden Daten entwickelt werden. Die Datensätze werden per Matlab (R2020b, MathWorks Inc.) eingelesen und betrachtet. Mit der Toolbox Fieldtrip (Oostenveld, Fries, Maris & Schoffelen, 2011) und selbsterstellten Skripten können die Daten sortiert und vorverarbeitet werden. Im nächsten Schritt müssen die genutzten Methoden und die jeweiligen Einstellungen für die Datenverarbeitung optimiert werden. Nach dem Einlesen werden die Daten als erstes bereinigt. Das Skript führt eine automatische Artefakt Erkennung durch und entfernt alle Dateien, in denen keine auswertbaren Daten vorhanden sind. Anschließend werden die Daten gefiltert in Abhängigkeit von dem jeweiligen Bereich, der untersucht werden soll. Für die Beta-Frequenz wird beispielsweise wie bereits erwähnt ein Bandpass-Filter von 13 bis 35 Hz angewendet, während zur Extrahierung der Spike-Aktivität ein Bandpass-Filter von 300 bis 3000 angewendet wird (Rey, Pedreira & Quiroga, 2015). Danach sollen Zeit-Frequenz-Analysen gerechnet werden, um die Power der jeweiligen Frequenzen über die Zeit sichtbar zu machen. Dafür wurde im Vorfeld recherchiert und an den Daten eines/einer einzelnen Patienten/Patientin exploriert, welche Methode den besten Kompromis zwischen der Auflösung der Frequenz- und der Zeitdimension. Neben einer FFT mit Hanning-Taper und einer Wavelet-Transformation bei denen unterschiedliche Einstellungen getestet wurden, werden auch alternative neuere Methoden in Erwägung gezogen.

Nachdem aus den LFPs die jeweiligen Power-Spektren entnommen worden sind, können sie durch neue Algorithmen in ihre periodischen und aperiodischen Komponenten aufgeteilt werden. Es ist bereits gut belegt, dass die periodischen Oszillationen einen Zusammenhang mit physiologischen und kognitiven Aspekten haben. Aber auch die aperiodische 1/f-Komponente scheint eine Aussagekraft zu haben, die eventuell übersehen wird, wenn sie vollständig bei der Auswertung rausgerechnet wird. (Donoghue et al., 2020).

Abschließend werden die herausgerechneten Eigenschaften mit Hilfe einer Regression ausgewertet.

**Literatur**

Cole, S. R., van der Meij, R., Peterson, E. J., de Hemptinne, C., Starr, P. A., & Voytek, B. (2017). Nonsinusoidal beta oscillations reflect cortical pathophysiology in Parkinson's disease. *Journal of Neuroscience*, *37*(18), 4830-4840.

Donoghue, T., Haller, M., Peterson, E. J., Varma, P., Sebastian, P., Gao, R. et al. (2020). Parameterizing neural power spectra into periodic and aperiodic components. Nature neuroscience, 23(12), 1655-1665.

Jankovic, J. (2008). Parkinson’s disease: clinical features and diagnosis. *Journal of neurology, neurosurgery & psychiatry*, *79*(4), 368-376.

Koirala, N., Serrano, L., Paschen, S., Falk, D., Anwar, A. R., Kuravi, P. et al. (2020). Mapping of subthalamic nucleus using microelectrode recordings during deep brain stimulation. *Scientific reports*, *10*(1), 1-12.

Oostenveld, R., Fries, P., Maris, E., & Schoffelen, J. M. (2011). FieldTrip: open source software for advanced analysis of MEG, EEG, and invasive electrophysiological data. Computational intelligence and neuroscience, 2011.

Poewe, W., Seppi, K., Tanner, C. M., Halliday, G. M., Brundin, P., Volkmann, J. et al. (2017) Parkinson disease. *Nature Reviews. Disease primers, 3,*17013. <https://doi.org/10.1038/nrdp.2017.13>

Rey, H. G., Pedreira, C., & Quiroga, R. Q. (2015). Past, present and future of spike sorting techniques. *Brain research bulletin*, *119*, 106-117.

Telkes, I., Sabourin, S., Durphy, J., Adam, O., Sukul, V., Raviv, N. et al. (2020). Functional use of directional local field potentials in the subthalamic nucleus deep brain stimulation. *Frontiers in human neuroscience*, *14*, 145.

Thompson, J. A., Oukal, S., Bergman, H., Ojemann, S., Hebb, A. O., Hanrahan, S. et al. (2018). Semi-automated application for estimating subthalamic nucleus boundaries and optimal target selection for deep brain stimulation implantation surgery. *Journal of neurosurgery*, *1*, 1-10.

1. 1 Mit der Unterschrift wird versichert, dass Ziele und Verfahrensweisen des Vorhabens ethisch vertretbar sind und – sofern erforderlich – ein Ethikvotum vorliegt oder zeitnah eingeholt wird. [↑](#footnote-ref-1)
2. [↑](#footnote-ref-2)
3. 2 Zu finden unter http://www.psychologie.uni-kiel.de/de/info-studierende/infos-bachelor/BA [↑](#footnote-ref-3)